

„Sternenfreunde Münster“ zur Beleuchtung

Gebot der Stunde: Licht ausmachen!

Von Luca Pals

MÜNSTER. Strom und Energie soll an allen Ecken und Enden gespart werden. Zumindest mit Blick auf den Beleuchtungssektor kann Martin Vogel von den „Sternenfreunden Münster“ erfreuliche Nachrichten verkünden: „Man merkt am Nachthimmel, dass zuletzt viele Lichter reduziert wurden. Das ist positiv, weil die Münsteraner ihren Nachthimmel wieder zurückbekommen.“

Bei den monatlichen für Interessierte angebotenen Sternenbeobachtungen sei zuletzt sogar die Milchstraße über Münster zu sehen gewesen – zum ersten Mal seit sieben Jahren.

Vogels Spezialgebiet ist die Lichtverschmutzung: „Vor einigen Jahren musste ich mich für das Engagement noch rechtfertigen, nun sind die Auswirkungen und Folgen für Mensch und Tier vielen bewusster.“ Allgemein würde der innere Rhythmus von Lebewesen stark gestört werden.

Mittlerweile gebe es weltweit „zumindest diffuses Licht“, ein Blick aus dem Weltraum auf den blauen Planeten mache deutlich, dass fast jedes Fleckchen Erde beleuchtet sei: „Vieles davon ist unnötiges Licht“, ist sich der begeisterte Hobby-Astronom sicher.

Dazu zählt der 71-Jährige massive urbane Beleuchtung, nach oben ausgestrahlte Lichtquellen wie Straßenlaternen sowie viele Wand- und Gebäudeanstrahlungen



Ein Blick aus den UKM-Türmen heraus auf das Coesfelder Kreuz und das hell erleuchtete Parkhaus der Universität: Insgesamt versucht die Stadt bereits an vielen Stellen die Lichtverschmutzung einzudämmen.

Foto: Oliver Werner

aus Marketing- und Imagegründen. Darüber hinaus hätten im privaten Bereich besonders Gartenbeleuchtungen stark zugenommen. Vogel ärgert sich über Lichtquellen, die „falsch“ – zum Beispiel bei Kugellaternen nach oben – ausgerichtet seien.

Die Stadt habe mit dem Austausch von 80 Kugellampen gegen bodengerichtete Lamellenleuchten auf dem Domplatz vor einigen Jahren „richtig gehan-

delt“, insgesamt sei die Stadt in vielen Aspekten „vorbildlich“ unterwegs.

„Intelligente Beleuchtung“ ist hier das Stichwort, unter anderem an der neuen Kanalufersperrmauer werde eine bedarfsgerechte Steuerung eingesetzt, außerdem würde darauf geachtet, dass Licht nicht unnötig nach oben entweicht. Auch entlang der Promenade seien die Lichtausstritte auf die Gehwege konzentriert, berichtet Vogel: „Diese einzel-

nen Vorstöße braucht es noch flächendeckender in den Siedlungsgebieten.“ Als Negativbeispiele aus Münster benennt Vogel größere Firmen, die ihre Außenfassade lange stark beleuchtet hätten.

Allgemein herrsche allerdings in Münster weiterhin eine Überbeleuchtung – verstärkt in der Innenstadt und in der Nähe des Naturschutzgebietes Rieselfelder. Letzteres sei besonders für Insekten gefährlich, für Zugvögel

bezeichnet der Experte die starke Beleuchtung als „zusätzlichen Störsender“.

Gefahr für Insekten besitze der „Staubsaugereffekt“, der besonders gut bei der Beleuchtung von Fußballplätzen – auch in Münster – zu beobachten sei: „Das Licht gehört aufs Spielfeld. Bei alten Anlagen strahlt es aber meist nach links, rechts, oben und unten aus.“ Generell habe das Thema Insektensterben dazu beigetragen, dass Lichtverschmutzung

ernster genommen werde.

Dafür hält Vogel viele Informationsveranstaltungen mitten im Ruhrgebiet – nicht ohne Grund: „Das Ruhrgebiet ist fünfmal so stark wie das Münsterland beleuchtet.“ „Völlig duster“ sei es deshalb aber in der Region nirgendwo: „Am dunkelsten ist es in Kattenvenne.“

■ Die nächste Sternenbeobachtung ist am heutigen Donnerstag ab 19 Uhr geplant. Die Teilnehmer treffen sich auf der Wiese am LWL-Naturkundemuseum.